

51. Jahrgang
1 April 2023



Süd- niedersachsen



Südniedersachsen · Zeitschrift für Regionale
Forschung und Heimatpflege

Alle Adressen auf einen Blick

Anfragen und Anregungen können Sie an eine der folgenden Adressen richten. Mit Buchbestellungen zum Vorzugspreis aus unserer Schriftenreihe wenden Sie sich bitte an die Vorsitzende, bei Adressen- und Kontenänderungen oder Beitritten an den Kassenwart. Nutzen Sie für einen Beitritt gerne unser Online-Formular.

Arbeitsgemeinschaft für Südniedersächsische Heimatforschung e.V.

Postfach 1104
37141 Northeim
E-mail: ash-vorstand@gmx.de

Vorsitzende

Dr. Gudrun Pischke
Über dem Schäfertor 17
37120 Bovenden
Tel. 0 55 93/93 73 67
dr.pischke@gmx.de

stellvertr. Vorsitzender

Johannes Klett-Drechsel
Kampweg 2
37186 Moringen
Tel.: 0 55 55/416
info@kunsttoepferei.de

Kassenwart

Dieter Klingsöhr
Grüne Tanne 30
37539 Bad Grund
Tel. 053 27 / 22 90
klingsoehrfam@aol.com

Schriftführerin/ Homepage und Presse

Evelin Martynkewicz
Am Kreuzberg 21
37191 Katlenburg-Lindau
Tel. 05552/7596
evelin@martynkewicz.de



Unsere Internetadresse: www.heimatforschung-suedniedersachsen.de

Vorstand:

Dr. Gudrun Pischke (Harste, Vorsitzende), Johannes Klett-Drechsel (Fredelsloh, stellv. Vorsitzender), Dieter Klingsöhr (Bad Grund, Kassenwart), Evelin Martynkewicz (Suterode, Schriftführerin), Dr. Gerd Busse (Esebeck), Jürgen Giebenrath (Northeim), Prof. Dr. Ulrich Harteisen (Elvershausen), Dr. Gerald Könecke (Großenrode), Dr. Niels Petersen (Göttingen), Melvin Pötsch (Staufenberg), Klaus-Jürgen Schmidt (Osterode), Tobias Uhlig (Hannover)

Impressum

SÜDNIEDERSACHSEN - Zeitschrift für Regionale Forschung und Heimatpflege

Mitteilungsblatt der Arbeitsgemeinschaft für Südniedersächsische Heimatforschung e.V.

Herausgeber:

Arbeitsgemeinschaft für Südniedersächsische Heimatforschung e.V.

Sitz: 37154 Northeim, Geschäftsstelle: Entenmarkt 3

Redaktion: Dr. Gerd Busse, Evelin Martynkewicz MA, Dr. Gudrun Pischke

Die Verfasser zeichnen für ihre Beiträge verantwortlich.

Nachdruck einzelner Beiträge darf nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion erfolgen.

Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. Erscheinungsweise: dreimal im Jahr.

Einzelpreis der Zeitschrift: 6,50 € pro Heft.

Bankkonten: Volksbank Kassel Göttingen IBAN DE92 52090000 0041262001 BIC GENODEF1GOE
Kreissparkasse Northeim IBAN DE76 26250001 0100 0328 79 BIC NOLADE21NOM

Spenden an die AG für Südniedersächsische Heimatforschung e.V. können auf eines unserer Konten überwiesen werden. Bitte vergessen Sie nicht, Ihren Absender anzugeben, damit Sie eine Spendenbescheinigung erhalten können.

Verlag: Mecke Druck und Verlag, Postfach 1420, 37107 Duderstadt
www.meckedruck.de/suedniedersachsen ISSN 2199-7799



Titelbild: Tieplatz in Weißenborn/Göttingen (Foto Klaus Gehmlich, 2020).

Inhalt

Stefan Teuber

Überlegungen zur Ersterwähnung von Holtershausen an der Hube bei Einbeck im Jahr 1148..... 2

Günter Gebhardt (†)

Gips- und Kalkbrennen bei Bovenden 1730-1850 7

Sascha Kirchhoff

„Dem Führer Dank und Gruß“ – Die Berichterstattung der Sollinger

Nachrichten in den 1930er Jahren..... 10

Klaus Gehmlich

Dorfplätze in Niedersachsen – Von Südniedersachsen zu den Dorfplätzen in Niedersachsen 16

Jürgen Giebenrath

Die Genealogisch-Heraldische Gesellschaft Göttingen: Aufgaben – Angebote – Ziele 22

Dietrich Denecke u. a.

Nachruf auf Herrn Ekkehard Reiff..... 25

Achim Grube

Nachruf auf Herrn Günter Gebhardt 26

Aus den Fachgruppen 27

Geschichte..... 27

Geografie und Landeskunde..... 28

Plattdeutsch 28

Volkskunde..... 29

Familienforschung 30

Der Vorstand informiert 30

Glückwünsche und Mitgliederbewegung 30

Berichte und Informationen..... 31

Wir waren dabei..... 32

Für Sie gelesen 32

Neue Bücher 33

Aus dem Inhalt 2022 erschienener Jahrbücher und Zeitschriften 37

Termine..... 46

Mitarbeiter der Zeitschrift / Fachgruppen 3. Umschlagseite

ASH-Schriftenreihe 4. Umschlagseite

Liebe Südniedersachsen-Leserinnen und -Leser,

anders als über Jahrzehnte gewohnt erhalten Sie das erste „Südniedersachsen“-Heft des Jahres 2023 nicht in der ersten Märzhälfte, sondern um Ostern. Es gab auch keine Einladung zur Frühjahrstagung trotz des Wegfalls coronabedingter Einschränkungen. Was ist geschehen?

Wegen des guten Zuspruchs zu der im Juni stattgefundenen Frühjahrstagung 2022, hat der Vorstand auch die Tagung 2023 um einige Wochen in die wärmere Jahreszeit verschoben: auf den 6. Mai 2023. Die Einladung dazu erhalten Sie demnächst per Post. Es bleibt jedoch dabei: Die nächste Frühjahrs-

tagung wird wieder im März stattfinden. Das Erscheinen der Zeitschrift im April entlastet das Redaktionsteam, deshalb werden wir dies beibehalten. Dass Sie diese Zeitschrift auf ungewohntem weißem Papier erhalten, liegt an den Entwicklungen in der Papierindustrie.

Nach diesen Zeilen in organisatorischer Sache bleibt, den Leserinnen und Lesern eine interessante Lektüre mit Beiträgen zu unterschiedlichen Themen zu wünschen.

Gudrun Pischke

Stefan Teuber

Überlegungen zur Ersterwähnung von Holtershausen an der Hube bei Einbeck im Jahr 1148

Holtershausen, ein kleiner idyllisch gelegener Ort nördlich an der Hube bei Einbeck, wurde als *Haholdeshusen* erstmals am 29. Juni 1148 in einer in Gandersheim ausgestellten Urkunde erwähnt.¹ Wie stets bei Ersterwähnungen von Orten und deren Jubiläen drängen sich einige Fragestellungen auf. Die wichtigste, die es zu beantworten gilt, ist diejenige, wie alt der Ort wirklich ist. Gibt es irgendwo noch ältere urkundliche Belege, in denen der Ort genannt wird, und was sagt die früheste Überlieferung zur Ortsgeschichte aus. Wenn die schriftlichen Quellen ausgeschöpft sind, können nur noch die Archäologie und Toponomastik (Ortsnamensforschung) weitere Indizien liefern.

Archäologisch liegen für die Ortsgeschichte keine konkreten Funde oder Befunde vor, obwohl die Umgebung bereits seit der Jungsteinzeit besiedelt erscheint. Ein Beil aus Amphibolit, ein Dechsel aus Felsgestein sowie eine Pfeilspitze aus Feuerstein belegen dies.² Andere Funde sind stets jünger als die Zeit der Ersterwähnung, jedoch wurden im Ortskern von Holtershausen auch keine Ausgrabungen vorgenommen, die eventuell eine bereits frühmittelalterliche sächsische Besiedlung hätten nachweisen können.

Der Ortsname selbst wird in der älteren Literatur auf einen Personennamen zurückgeführt.³ Er wird aufgrund der Nennung in der Urkunde von 1148 als „Behausung eines Hahold“ angesehen. Auch das Niedersächsische Ortsnamenbuch geht von einer Benennung nach einem Personennamen aus, dessen Grundwort auf „hausen“ endet.⁴ Tatsächlich ist, wie noch aufgezeigt wird, der Personennamen nicht ganz unbekannt im nördlichen Teil Ostwestfalens sowie Westfalens im Raum Paderborn. Eine Silbenkontraktion von *Hahold* zu *Hold*, ein r-Einschub zwischen Personennamen und Grundwort sowie eine Hineindeu-



Die Urkunde vom 29. Juni 1148 mit der ersten Erwähnung des Ortes Holtershausen (Niedersächsisches Landesarchiv Wolfenbüttel, 6 Urk. Nr. 26).

husen“ (NLA HA Cal. Or. 100 Einbeck Augustiner Nr. 17). – S. die ganze Urkunde mit Transkription in: Teuber, Stefan / Strohmeier, Marko, Der vergessene Klosterhof an der Hube bei Einbeck (Quellen und Materialien zur Geschichte der Stadt Einbeck, Bd. 11), Oldenburg 2020, S. 112f. (Urk. 1).
 18 S. Beiträge Hesse (bes. S. 76f.) und Prinzhorn (S. 257ff.) in: Hurst, Michael James / Switala, Bruno / Zehm, Bodo, Hgg.,

Steinwerke – ein Bautyp des Mittelalters? (Kulturregion Osnabrück, Bd. 2 / Schriften zur Archäologie des Osnabrücker Landes, Bd. VI), Bramsche 2008. – Mit weiteren Belegen und Typenbildung s. Hesse, Stefan, Die mittelalterliche Siedlung Vriemeensen im Rahmen der südniedersächsischen Wüstungsforschung (Göttinger Schriften zur Vor- und Frühgeschichte, Bd. 28), Neumünster 2003, S. 44-52.

Günter Gebhardt (†)

Gips- und Kalkbrennen bei Bovenden 1730-1850

Gips und Kalkstein sind natürliche Rohstoffe. Sie wurden durch Brennen anfangs in Feldöfen, dann in Schachtofen bei 700 bis 900 Grad zu Baustoffen verarbeitet. In Südniedersachsen wird Kalkstein an vielen Orten gefunden, Gips in größerer Menge bei Osterode, Walkenried und Stadtoldendorf. Die beiden zuletzt genannten Orte gehörten im Berichtszeitraum zum Herzogtum Braunschweig.

Auffällig ist die Anhäufung von Brennöfen in der Umgebung von Bovenden. In der Zeit von 1730 bis 1850 waren hier zeitversetzt zehn Brennöfen in Betrieb, in denen man Gips wie auch Kalkstein brennen konnte. Bovenden gehörte vor 1816 zur hessischen Herrschaft Plesse, dann zum Königreich Hannover.

Rohstoffe

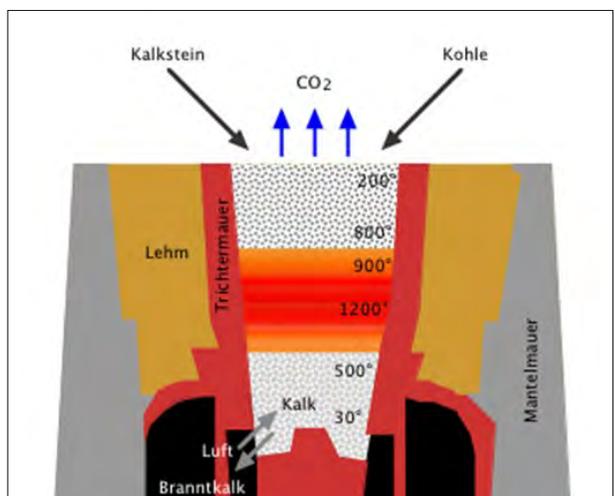
Größtenteils wurde Gips gebrannt, in wenigen Fällen Kalkstein aus nahegelegenen Muschelkalk-Abbaustellen. Unklar sind die Gips-Abbaustellen. Sicherlich wird der Gips nicht von weither geholt worden sein, wie z. B. aus Osterode; dessen Gewinnung ist am ehesten den Ausbissen des sogenannten Gipshuts des Reyershäuser Salzstocks zuzuweisen. Denn in Reyershausen wurde erst ab 1911 der Schacht des Kaliwerk Hindenburg-Königshall abgeteuft.

Die Brennöfen wurden aus Sandstein erbaut, den man in einem Steinbruch bei Mariaspring gewann. Beim Abbau von Gips, Kalkstein und Sandstein waren die Ofenbetreiber

gehalten, keine Kuhlen zu hinterlassen, damit das Vieh der Waldhude keinen Schaden nähme. Holz zum Brennen erhielten die Betreiber in wenigen Fällen kostenlos von der Forstbehörde. Die Holzmenge betrug pro Gipsbrand „2 Dören Wellenholz“ (1 Dören = 28 Stück) und pro Kalkbrand „5 Klafter Fallholz“ (1 hannoverscher Klafter = 3,59 cbm). Den Brennern wurde pro Brand sechs Fuder „Steine“ (1 Fuder = ca. 1,8 cbm) zugeteilt; gemeint waren wohl Kalkstein oder Gips.

Grundlagen des Gips- und Kalksteinbrennens

Gips ist chemisch Calciumsulfat $\text{Ca SO}_4 \cdot 2 \text{H}_2\text{O}$. Nach dem Brennen erhält man wasserfreies Calciumsulfat, das als Estrichgips langsam abbindet. Erhitzt man über 1000 Grad Celsius, ist der Gips totgebrannt und bindet nicht mehr ab. Ähnliches geschieht



Funktionsweise eines Kalktrichterofens (Foto: wikipedia.org/wiki/Kalkofen, abgerufen am 28.02.2021).

möchte, dem sei ein zweiteiliger Dokumentationsfilm des Landschaftsverbandes Rheinland über den Kalkbrennofen Gransdorf in der Eifel empfohlen. In dieser landes- und volkskundlichen Filmdokumentation wird im Jahr 1979 sehr anschaulich der Produktionsprozess gezeigt. Im Teil I geht es

um das Setzen des Feuergewölbes und Füllen des Ofens, im Teil II um das Brennen des Kalks und Austragen des Ofens. Die beiden Filme können über wikipedia geöffnet werden (<https://de.wikipedia.org/wiki/Kalkofen>).

Gerd Busse

Sascha Kirchhoff

„Dem Führer Dank und Gruß“ – Die Berichterstattung der Sollinger Nachrichten in den 1930er Jahren

Einleitung

„Ruhe ist die erste Bürgerpflicht!“, titelten die Sollinger Nachrichten zur Machtergreifung der Nationalsozialisten am 7. März 1933. Die Redakteure meinten in Zeiten „politischer Hochspannung, wo Terrorakte und schleichender Brudermord sich häufen“ einen Ratschlag zu wissen, um in „objektiver Weise das Geschehen der Tage“ verfolgen zu können: „Lest Euer Heimatblatt, die ‚Sollinger Nachrichten‘ Uslar“.¹

Von einer ‚objektiven‘ Berichterstattung konnte bei den Sollinger Nachrichten allerdings kaum die Rede sein. Die Zeitung legte eine unkritische Berichterstattung an den Tag und verschob mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten ihre bisherige Verortung im bürgerlich-konservativen Milieu hin zu einem pro-nationalsozialistischen Medium. Eine Auswahl exemplarischer Zeitungsartikel aus dem Zeitraum 1923-1935 soll die Verschiebung der Berichterstattung und des politischen Charakters der Zeitung thematisieren. Eine besondere Rolle kam dabei dem Zeitungsredakteur Karl Scheidemann (1903-1943) zu. Scheidemann, der ab 1934 bei den Sollinger Nachrichten ‚Hauptschriftleiter‘ für Politik und Wirtschaft war, sympathisierte offen mit den Nationalsozialisten und führte die Zeitung auf Parteilinie. Auch andere Regionalzeitungen wie das Göttinger Tageblatt sympathisierten früh mit nationalsozialistischen Politikvorstellungen und richteten ihre Berichterstattung dahingehend aus.² Im Uslarer Gebiet allerdings brauchten die

Sollinger Nachrichten keine Konkurrenz zu fürchten, da sie vor Ort die einzige Lokalzeitung war. In Göttingen musste dagegen das Göttinger Tageblatt mit dem sozialdemokratischen Volksblatt und der liberalen Göttinger Zeitung konkurrieren.³

Lokalzeitungen wie die Sollinger Nachrichten und das Göttinger Tageblatt erhielten in Folge des Strukturwandels moderner Kommunikationsprozesse eine besondere Stellung: Sie bildeten oft die einzige Informationsquelle für die lokale Bevölkerung.⁴ Diese Zeitungen dienten als ‚Kommunikationskanäle‘, die Neuigkeiten aus der Region und der Welt lieferten und deren Wahrheitsgehalt großes Vertrauen beigemessen wurde.⁵

Die politische Zuspitzung in der Weimarer Republik erlebte nach den Goldenen Zwanziger Jahren mit der Weltwirtschaftskrise im Oktober 1929 einen neuen Höhepunkt. Die beginnende Geldknappheit und Massenarbeitslosigkeit setzte die seit 1928 in Berlin regierende große Koalition aus SPD, Zentrum, DVP und DDP unter Druck.⁶ Die Wut über die demokratischen Parteien veranlasste viele Bürgerinnen und Bürger bei den vorzeitigen Reichstagswahlen 1930 ihre Stimme den Parteien der extremen Ränder zu geben. Die Nationalsozialisten wurden mit knapp 18 Prozent zweitstärkste Kraft.

Die nun folgende instabile Phase der Weimarer Republik schwächte die demokratischen Parteien und verschaffte besonders den Nationalsozialisten Auftrieb. Ihr Erstarken wirkte bis in die Provinz hinein. Am 10. Juli

- Reichardt/Schäfer, Nationalsozialismus (wie Anm. 8), S. 544-545.
- 14 StadtA Uslar, Sollinger Nachrichten, Beilage, v. 18. April 1925, Nr. 46, 65 Jg., S. 1v.
- 15 StadtA Uslar, Sollinger Nachrichten, v. 23. April 1925, Nr. 48, 65 Jg., S. 1v.
- 16 StadtA Uslar, Sollinger Nachrichten, v. 18. Februar 1932, Nr. 41, 72 Jg., S. 1v.
- 17 StadtA Uslar, Sollinger Nachrichten, v. 16. Februar 1932, Nr. 39, 72 Jg., S. 1v.
- 18 StadtA Uslar, Sollinger Nachrichten, zweites Blatt, v. 8. April 1932, Nr. 82, 72 Jg., S. 2v.
- 19 Vgl. ausführlicher: Reichardt/Schäfer, Nationalsozialismus (wie Anm. 8), S. 128ff.
- 20 StadtA Uslar, Sollinger Nachrichten, v. 4. November 1931, Nr. 259, 71 Jg., S. 1v.
- 21 StadtA Uslar, Sollinger Nachrichten, v. 29. Juni 1929, Nr. 76, 69 Jg., S. 1v.
- 22 StadtA Uslar, Sollinger Nachrichten, v. 2. Juli 1929, Nr. 77, 69 Jg., S. 1v.
- 23 Vgl. Winkler, Weimar (wie Anm. 6), S. 308.
- 24 Möller, Weimarer Republik (wie Anm. 4), S. 218ff.
- 25 StadtA Uslar, Sollinger Nachrichten, zweites Blatt, v. 4./5. März 1933, Nr. 54, 73 Jg., S. 3v.
- 26 Obwohl die Nationalsozialisten der anfangs versprochenen Wiederherstellung des Kreises Uslar nicht nachkamen, dankte Scheidemann in einem Kommentar zur Kreistagssitzung „für die kraftvolle Initiative“, welche die Nationalsozialisten unter von Stralenheim „in der Frage der Wieder-Verselbständigung des Kreises Uslar ergriffen haben.“, StadtA Uslar, Sollinger Nachrichten, v. 3. April 1933, Nr. 79, 73. Jg., S. 1v.
- 27 StadtA Uslar, Sollinger Nachrichten, v. 31. Januar 1933, Nr. 26, 73 Jg., S. 1v.
- 28 Ebd.
- 29 Vgl. ausführlicher Munkel, Daniela / Struck, Peter (Hg.), Das Ermächtigungsgesetz 1933. Eine Dokumentation zum 75. Jahrestag, Berlin 2008.
- 30 StadtA Uslar, Sollinger Nachrichten, v. 9. Februar 1933, Nr. , S. 1v.
- 31 StadtA Uslar, Sollinger Nachrichten, v. 7. März 1933, Nr. 56, 73. Jg., S. 1v.
- 32 Vgl. zum Programm: StadtA Uslar, Sollinger Nachrichten, v. 24. März 1933, Nr. 71, 73. Jg., S. 1v./r. Zum Ermächtigungsgesetz und Zitat: Ebd., vom 25./26. März 1933, Nr. 72, 73 Jg., S. 1v. Damit sollte nun die gesamte Legislative bei der Regierung liegen, zuvor hatte noch der Reichspräsident die Gesetze ausfertigen und unterzeichnen müssen, vgl. Munkel/Struck, Ermächtigungsgesetz (wie Anm. 29), S. 37.
- 33 StadtA Uslar, Sollinger Nachrichten, zweites Blatt, v. 31. Mai 1933, Nr. 125, 73 Jg., S. 3r.
- 34 Ebd.
- 35 StadtA Uslar, Sollinger Nachrichten, zweites Blatt, v. 9. März 1933, Nr. 58, 73 Jg., S. 1v (Text) und 3r (Anzeige).
- 36 Vgl. exemplarisch Sollinger Nachrichten, zweites Blatt, v. 31. Mai 1933, Nr. 125, 73 Jg., S. 3r.
- 37 StadtA Uslar, Sollinger Nachrichten, zweites Blatt, v. 19. Dezember 1935, Nr. 296, 75 Jg., S. 3r.
- 38 Vgl. Herbst, Detlev/Schäfer, Wolfgang, Gedenke und vergiß nie. Jüdisches Leben im Solling. Bilder, Berichte und Dokumente zur Ausstellung im Museum Uslar, Göttingen 1995, S. 14f.
- 39 Reichardt/Schäfer, Nationalsozialismus (wie Anm. 8), S. 487.
- 40 StadtA Uslar, Sollinger Nachrichten, v. 31.03.1933, Nr. 77, 73. Jg., S. 4h.
- 41 StadtA Uslar, Sollinger Nachrichten, zweites Blatt, v. 10. April 1933, Nr. 85, 73. Jg., S. 3r.
- 42 StadtA Uslar, Sollinger Nachrichten, zweites Blatt, v. 12. August 1935, Nr. 186, 75 Jg., S. 1v.
- 43 StadtA Uslar, Sollinger Nachrichten, v. 4. April 1933, Nr. 80, 73. Jg., S. 4v.
- 44 StadtA Uslar, Sollinger Nachrichten, v. 6. März 1933, Nr. 55, 73 Jg., S. 1v.
- 45 StadtA Uslar, Sollinger Nachrichten, v. 7. März 1933, Nr. 56, 73 Jg., S. 2v.
- 46 StadtA Uslar, Sollinger Nachrichten, v. 16./17. September 1933, 73 Jg., Nr. 217, S. 1v/h, hier S. 1v.
- 47 Ebd.
- 48 Ebd., S. 1h.
- 49 StadtA Uslar, Sollinger Nachrichten, v. 20. August 1935, Nr. 92, 74 Jg., S. 1v.
- 50 Ebd.
- 51 Rammstedt, Theodor, Die Bedeutung der Heimatzeitung. 100 Jahre Sollinger Nachrichten, in: Sollinger Nachrichten, v. 1. Oktober 1963, Jg. 100, Jubiläumsteil, S. 1v.
- 52 Ebd., S. 3r.
- 53 Lediglich für das Kriegsjahr 1944 ist kein eigenständiger Zeitungsband im Stadtarchiv Uslar überliefert.

Klaus Gehmlich

Dorfplätze in Niedersachsen – Von Südniedersachsen zu den Dorfplätzen in Niedersachsen

Die Behauptungen „Der Tie liegt immer mitten im Dorf!“ und „Die Kirche steht immer am Tie!“ haben mich veranlasst, diese Aussagen zu überprüfen, weil ich Dörfer kannte, für die das nicht zutraf. Und ich habe herausgefunden: Beide Behauptungen sind falsch! Karl Bischoff und Rolf Wilhelm Brednich¹ haben sich intensiv mit dem „Tie“ beschäftigt. Besonders Bischoff hat dabei auf die Fragen von Janssen zum „Niedersächsischen Wörterbuch“ von 1937 und die Fragebögen von Wesche 1961 und 1966 zurückgegriffen.² Er hat auch eine Kartierung vorgenommen, wo

es in Niedersachsen einen „Tie“ gibt. Brednich hat zwar als Untertitel „Historische Dorfplätze in Niedersachsen, Thüringen, Hessen und Franken“ gewählt, von der Bezeichnung „Tie“ abweichende Benennungen jedoch nicht aufgenommen. Grundsätzlich ist festzustellen: Eine vollständige Kartierung der Dorfplätze liegt bisher nicht vor. Aber, gab es überhaupt in jedem Dorf einen „Dorfplatz“?

Nach dem Tod von Herzog Julius von Braunschweig-Lüneburg musste der Amtmann des Amtes Lauenstein/Hamel n für den äl-



*Tieplatz in Sudershausen/Northeim
(Foto: Klaus Gehmlich, 2020).*

fang des 19. Jahrhunderts „fast vor jedem Ort“ im Braunschweigischen ein „Tie“ gewesen sei.⁵ Und Seelmann zum Tie im Halberstädtischen: Es „war kein einziger im Dorf gelegen, alle befanden sich außerhalb, wenn auch direkt am Rand des Dorfes.“⁶

Jürgen Giebenrath

Die Genealogisch-Heraldische Gesellschaft Göttingen: Aufgaben – Angebote – Ziele

Über die Aufgaben, Angebote und Ziele der Genealogisch-Heraldischen Gesellschaft Göttingen zu informieren, erscheint sinnvoll. Denn manchmal ist es schon erstaunlich, wie verbreitet das Interesse an der eigenen Familie ist. Nur, falls jemand dabei rückwärts blickt, um der eigenen Vorfahren angesichtig zu werden, tut er/sie dies eben sehr oft unorganisiert. Da mögen manche Erkenntnisse, wie man das eigentlich macht, einfach nicht bekannt sein. Also, was können wir tun?

Fazit:

Meine wichtigsten Erkenntnisse aus Kartierung und In-Augenscheinnahme sind:

- Der Tie liegt nicht immer mitten im Dorf.
- Die Kirche steht nicht immer am Tie.
- Es gibt Dörfer mit und ohne Dorfplatz.
- Der Dorfplatz liegt / lag an einer wichtigen Ortsverbindung.
- Am Platz ist meistens Wasser anzutreffen (Gewässer, Brunnen).
- Die Interpretation der Grundkarte alleine reicht nicht aus.
- Auch Heimatforscher können sich irren.
- Keine Feststellung ist allgemeingültig.

Anmerkungen

- 1 Bischoff, Karl, Der Tie 1 und 2, Wiesbaden 1971/72. – Brednich, Rolf Wilhelm, Tie und Anger, Friedland 2008.
- 2 Janßen, H., Der Dorfplatz, der als Versammlungsplatz diente, in: Fragebogen 4 des Nds. Wörterbuches, Göttingen 1937. – Wesche, H., Kurzfragebogen des Nds. Wörterbuches, Göttingen 1961.
- 3 Nachfolge Herzog Juliius, aus Rudorff, Das Amt Lautenstein, in: Zeitschrift des Historischen Vereins für Niedersachsen, 1858.
- 4 Bisher erschienene Regionalbände: Dorfplätze in Niedersachsen, Band 1: Landkreise Duderstadt, Göttingen, Münden ISBN 978-3-86948-784-7, Band 2: Landkreise Blankenburg, Osterode, Zellerfeld,
- 5 Ahrens, Heinrich Ludolf, in: Jahresbericht des Lyceums zu Hannover 1870/71, Hannover 1871.
- 6 Seelmann, Wilhelm, Der Tie, in: Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung 56/57, 1932.

Aufgaben

Auf unserer Homepage steht als erste Aufgabe „Pfleger der wissenschaftlichen Genealogie“. Das hört sich hochtrabend an: Genealogie. Das heißt eingedeutscht, dass wir die qualifizierte Familienforschung voranbringen wollen. Wir unterstützen die Forschenden, ob Anfänger oder Fortgeschrittene, leisten „Forschungshilfe“, grundsätzlich ehrenamtlich, sprich uneigennützig. Das ist klar abzugrenzen von professioneller Ahnenforschung.

Nachruf auf Herrn Ekkehard Reiff

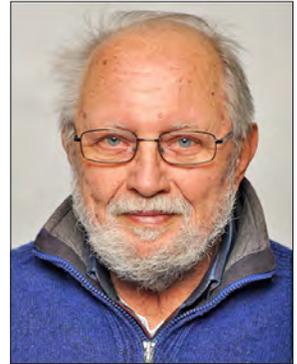
Unerwartet für uns alle ist unser Heimatfreund Ekkehard (Ekke) Reiff am 15. November 2022 im Krankenhaus Herzberg im Beisein seiner Kinder Ulrich und Dagmar verstorben. Eine große Trauergemeinde hat ihn bei Schneetreiben am 2. Dezember auf dem Friedhof in Clausthal zur letzten Ruhestätte begleitet.

Wer ihn auch immer kennengelernt hat, wird erfahren haben, dass er ein besonderer Mensch war, der die Natur und das, was um ihn geschah, aufmerksam beobachtete und auch stets hilfreich zur Stelle war. Er muss für all das einen sogenannten „siebten Sinn“ gehabt haben. Bei den vielen Exkursionen zeigte es sich, dass er weniger den Blick zum Himmel schweifen ließ, sondern links und rechts und überall auf dem Boden mit seinen Augen Ausschau hielt und dabei Objekte fand, die wir, die ihn begleiteten, noch längst nicht entdeckt hatten.

Ekkehard Reiff wurde am 28. August 1941 in Birkenrode, Kreis Jarotschin im ehemaligen Warthegau geboren. Durch die Flucht mit seiner Mutter kam er 1945 zunächst nach Berlin, dann nach Wustrow, Kreis Lüchow-Dannenberg. Als seine Mutter, die Mittelschullehrerin war, 1954 nach Bad Grund versetzt wurde, kam unser Ekke mit dem Harz „in Berührung“. In Clausthal-Zellerfeld beendete er 1961 mit dem Abitur seine Schulzeit. Mit seinem Lehrstudium an der Pädagogischen Hochschule in Göttingen legte er bewusst wichtige Grundlagen für seine zukünftige Arbeit als Sonderschullehrer und für seine vielen Spezialinteressen. Am Harzrand in Hattorf war seine erste Lehrerstelle, nun schon in der Nähe „seiner“ Harzheimat. Inzwischen verheiratet, kehrte er nach Clausthal-Zellerfeld zurück, wo er vielseitig, vor allem im Zuge einer Feldforschung, in seiner Freizeit aktiv tätig wurde.

1968 trat Ekkehard Reiff in die Arbeitsgemeinschaft für Südniedersächsische Heimatforschung e.V. in Northeim ein. In die-

ser AG löste er 1986 Klaus Grote aus Bremke in der Leitung der Fachkommission Ur- und Frühgeschichte / archäologische Denkmalpflege ab, die er bis 2011 leitete. Viele Exkursionen wurden zusammen



mit der Fachkommission Geographie und Landeskunde (Dr. Dietrich Denecke, Hans-Heinrich Hillegeist) im Harz und Harzvorland durchgeführt. Erinnerung muss hier an die Kartierungsarbeit für das Forstplanungsamt in Wolfenbüttel (Hütten- u. Meilerplätze, alte Wegenetze usw.). 1998 schrieb Reiff selbst zu seiner Arbeit: „E.R. fasst seine mannigfaltigen Einsatzbereiche zusammen, die sich von der Stadtarchäologie in Clausthal-Zellerfeld über die Tonpfeifenforschung und die Erarbeitung der Beiträge des Handwerks zum Harzer Bergbau bis zur Erfassung von Stätten des 17. Jahrhunderts (Tilly- und Schwedenschanze) und die Begleitung geophysikalischer Untersuchungen im Grundner Raum erstreckten.“ Erstaunlich, was er aus den verschiedenen Kloaken in Clausthal und Zellerfeld und vor allem im Garten des Oberbergamtes an Funden zu Tage förderte (Duinger Steinzeug, Kindermurmeln, Ofenkacheln, Wein- und Stangengläser, Ketten, Speisereste, um nur einiges zu nennen). Dieses Material zeigte er in Ausstellungen der Öffentlichkeit.

Anlässlich des 250jährigen Jubiläums der Königshütte in Bad Lauterberg (1983) hat Ekkehard Reiff zusammen mit Hans-Heinrich Hillegeist und weiteren Personen den Förderkreis Königshütte Bad Lauterberg e.V. gegründet mit der Zielsetzung, dieses für Norddeutschland einmalige technische Denkmal unter Denkmalschutz stellen zu

den Kreis der Heimatforscher auf. Seitdem verband uns eine lange Freundschaft mit gemeinsamen Exkursionen und gegenseitigem Austausch zum Bergbau und zur Industriegeschichte in der Region Hannover.

Im Laufe seiner Arbeit zur Heimatforschung publizierte Günter Gebhardt eine Vielzahl an Artikeln in verschiedenen Zeitschriften wie „Südniedersachsen“, „Unser Harz“ und „Heimatland“. Daneben hat er mehrere Bücher im Eigenverlag herausgegeben:

„Militärwesen, Verkehr und Wirtschaft in der Mitte des Kurfürstentums und Königreichs Hannover 1692-1866“

„Reicher Bergseggen aus den Claus-thaler Gruben Dorothea und Caroline“

„Hannover – Aspekte der Stadtentwicklung vom 13. bis zum 19. Jahrhundert“

„Beiträge zur Harzer Bergbau-, Hütten- und Wirtschaftsgeschichte“

Als Ausgleich zu seiner Arbeit in den niedersächsischen Archiven und den Erkundungstouren für seine Veröffentlichungen zeichnete Günter Gebhardt

und hielt so zahlreiche historische Motive in Skizzen und Bildern fest. Zusammen mit seiner Frau war er bei den Naturfreunden und im Harzklub aktiv, reiste und wanderte gerne.

Unser tiefes Mitgefühl gilt seiner Familie. Mit seinem letzten Beitrag in dieser Zeitschrift, der nach seinem Tod veröffentlicht wird, bewahren wir das Gedenken an ihn.

Achim Grube



Rathaus und Mühle in Wienhausen bei Celle (Zeichnung Günter Gebhardt, 1984).

Fachgruppen

Geschichte

Einladung zur Exkursion ins Sollingdorf Hellental am 18. Juni 2023

Zweimal ins Hellental: In diesem Jahr fahren gleich zwei Fachgruppen in das zwischen Dassel und Holzminden am Nordrand des Solling gelegene malerische Tal. Einmal geht es schwerpunktmäßig um die Wirtschafts- und Sozialgeschichte des von Köhlerei und Glashandwerk geprägten Ortes. Die andere Exkursion nimmt die Kulturlandschaft und Siedlungsentwicklung in den Blick, welche maßgeblich durch diese wirtschaftliche Aktivität geprägt wurden. Eine Kombination beider Fahrten lohnt sich!

Die Fachgruppe Geschichte begibt sich auf die Spuren eines der bekanntesten frühen Gewerbe im Solling, des Glashandwerks. Seit dem 9. Jahrhundert lassen Dokumente

auf wandernde Glashütten schließen, welche die am Ort vorhandenen Ressourcen Quarzsand und Brennholz ausbeuteten. Im Mittelalter gehörte die Region sogar zu den wichtigsten Glaserzeugungsgebieten in Zentraleuropa. An diese Tradition knüpften im späten 18. Jahrhundert die herrschaftlich lizenzierten ortsfesten Manufakturbetriebe an, Vorformen moderner Fabriken.

Nach einem Gang durch den Ort und das untere Tal, bei dem die natürliche Lage gesehen und die Ressourcen für das Handwerk erklärt werden, bietet das aufwendig gestaltete Museum im alten Backhaus des Ortes reichlich Anschauungsmaterial zu allen Epochen der Glasproduktion, nicht nur aus dem



wie Brottransporter, Brotwert, Platzsparer oder auch Brotrezepte, um nur einige zu nennen. Der lohnenswerte Besuch dieser Ausstellung, die bis 2. Juli 2023 in Northeim gezeigt wird, ruft bei Besuchern sicherlich auch viele Erinnerungen hervor.

Gudrun Pischke

Brot Schneidemaschinen aus verschiedenen Epochen (Foto: Gudrun Pischke, 2023).

Für Sie gelesen

Northeimer Neueste Nachrichten vom 13. Januar 2023: „Rumann-Nachlass geht an das Stadtarchiv Northeim“

Die Familie des 2020 verstorbenen Northeimers Dr. Tilo Rumann hat dem Stadtarchiv Northeim den Nachlass des ehemaligen Kinderarztes, Ratsmitglieds, Heimat- und Familienforschers im Wert von ca. 55 000 Euro überlassen. Zwei Monate waren Stadtarchivar Dr. Stefan Teuber und sein Team mit der Katalogisierung der Exponate und Schriftstücke beschäftigt. Unter den Gegenständen sind wertvolle Familiengemälde und Goldsiegelringe aus der jahrhundertelangen Familientradition der Rumänner in der Region. Zudem sind über 100 mittelalterliche Lebensbriefe und Urkunden erhalten, die Zeugnis über die Besitzverhältnisse der Familie ablegen. Besonders bemerkenswert sind dabei zwei Lebensbriefe mit der Ori-

ginalunterschrift des deutschstämmigen englischen Königs Georg II. aus dem Jahr 1735 mit dessen eigenhändiger Unterschrift und Siegel.

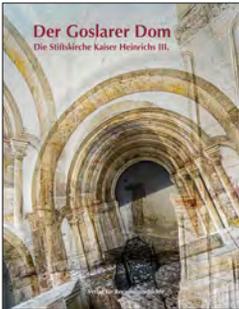
Dr. Tilo Rumann, langjähriger Sprecher der Fachgruppe Familienforschung in der ASH, hat sich jahrzehntelang wissenschaftlich mit der Geschichte seiner Familie beschäftigt, deren Mitglieder seit 1430 in Northeimer Ratsgremien und als Bürgermeister tätig waren. Die Schenkung des Nachlasses an das Northeimer Stadtarchiv ist der richtige Schritt, um das Lebenswerk Tilo Rumanns einer forschenden und interessierten Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Evelin Martynkewicz

Neue Bücher



Das Reichsstift Simon und Judas. Geschichte, Architektur und Archäologie (Schriften zur Denkmalpflege in Niedersachsen 52), Niedersächsisches Landesamt für Denkmalpflege, Hannover 2020, 24,80 Euro



Ludwig Christian Bamberg, Der Goslarer Dom. Die Stiftskirche Kaiser Heinrichs III. Kunst im Kontext (Beiträge zur Geschichte der Stadt Goslar, Goslarer Fundus, hrsg. vom Goslarer

Geschichtsverein e. V. Band 62), Bielefeld 2022, 29 Euro

Nur den wenigsten Besuchern der Goslarer Pfalz dürfte bewusst werden, dass auf dem jetzigen Parkplatz etwa achthundert Jahre lang eine der großen mittelalterlichen Kirchen des Reiches dem „Kaiserhaus“ kontrapunktisch gegenüberstand und mit diesem historisch und funktional eine Einheit bildete. Dieser Goslarer „Dom“ und nicht das „Kaiserhaus“ galt als die Hauptsehenswürdigkeit der Kaiserstadt, zu der 1824 Heinrich Heine pilgerte und nur noch die erhaltene nördliche Eingangsvorhalle vorfand. 1047 hatte Heinrich III. hier ein „Pfalzstift“ fundiert und dann großzügig ausgestattet, ein Säkularkanonikerkollegium, dessen Kleriker in salischer und staufischer Zeit das Rückgrad der „Hofkapelle“, der Regierung des umherziehenden Hofes bildeten, aus der häufig die neuen Bischöfe rekrutiert wurden. Ihre schon 1051 eingeweihte Kirche, eine Basilika mit Westriegel und Krypta, wurde im frühen 12. Jahrhundert eingewölbt, im

späten Mittelalter fünfschiffig erweitert und schließlich nach der Aufhebung des Stifts 1802 ohne Funktion 1819 samt Kreuzgang und Kanonikerkurien auf Abbruch verkauft, da die Stadt nicht Willens oder in der Lage war, den Bauunterhalt zu leisten.

Im Rahmen des UNESCO Welterbeprogramms wurden lange zurückreichende Planungen zur Neugestaltung von Parkplatz und Kasernengelände wieder aufgenommen, ein Wettbewerb zur Errichtung einer Stadthalle samt Hotel auf dem BGS-Gelände (die neuere Kaserne wird gerade abgerissen) vorgenommen. Für die Freiraumgestaltung des Parkplatzes wurde ein Entwurf prämiert, der die Grundmauern von Kirche und Kreuzgang visualisiert. Hierzu wurden 2019 geophysikalische Prospektionen durchgeführt, die von der Denkmalpflege im vorliegenden Band dokumentiert werden (Bernhard Schroth). Sie zeigen, dass die Fundamente fast vollständig vorhanden sind. Cord Meckseper weist auf die noch ungeklärten Fragen der Architekturgeschichte hin, insbesondere auf das Vorbild des Hildesheimer Doms sowie den dreistufigen Vierungsturm und die verschwundenen drei Bronzesäulen um die Tumba Heinrichs III. Caspar Ehlers fasst die Geschichte des Stifts zusammen nebst einem Anhang zu den Königsaufenthalten in Goslar. Markus C. Bleich resümiert die archäologischen Forschungen zur Pfalz und bewertet vor allem die Probleme der Baugeschichte des Kaiserhauses. Der Band ist vorzüglich bebildert.

Als passende Ergänzung bietet sich jetzt die von dem Architekten Ludwig Christian Bamberg im Auftrag des Goslarer Geschichtsvereins erstellte Monographie zur Goslarer Stiftskirche an, reich mit farbigen Fotos und Grundrissen ausgestattet und in einer verständlichen Sprache geschrieben. Hier wird weit ausgeholt über den kaiserlichen Stifter, die Kirchenbaupraxis der Zeit und den mutmaßlichen Architekten sowie die übrigen

schwatzende Weiber“ auf dem Kornmarkt in Osterode, die Eingangstür der Marktkirche St. Aegidien und die Tür der Friedhofskapelle in Lerbach.

Die Reihe der bedeutenden Personen Lerbachs schließt mit Frau Hildegard Iserlohe (1913-2004). Sie gilt als Fachfrau für norwegische Hardangerstickerei und stellte

ihre Ideen und Modelle in Handarbeitsfachzeitschriften und mehreren Büchern vor. Schließlich werden noch Personen genannt, die in Vergangenheit (u. a. v. Goethe, Heine) und Gegenwart (u. a. Bundespräsident Carstens, Film- und Schlagerstars) Lerbach besucht haben.

Gerd Busse

Klaus-Jürgen Schmidt

Aus dem Inhalt 2022 erschienener Jahrbücher und Zeitschriften

Beiträge zur Geschichte aus Stadt und Landkreis Nordhausen 47 / 2022

P. Lauerwald: Die Prägungen der Reichsmünzstätte Nordhausen in der Zeit des Pfandbesitzes der Südharzer Grafen um 1325. – **K. W. Beichert / W. Kühmann:** „Ignis in urbe furit“. Der Nordhäuser Gymnasialrektor Johann Joachim Meier (1686-1736) in seinen Texten über Bücher-, Bibliotheks- und Stadtbrände (1711 und 1712, Tl. 1). – **P. Kuhlbrodt:** Soldatenwerbung und Desertion in der Freien Reichsstadt Nordhausen im 17. und 18. Jahrhundert. – **R. v. Lucius:** In jeder preußischen Amtsstube. Der Wolkramshäuser Robert Graf Hue de Grais: präsent sogar in Japan. – **D. Krause / Fritz:** „Unsere alte Stadt“. Erinnerungen aus einem Tagebuch meiner Vorfahren an Nordhausen um ca. 1905 (Dokumentation). – **F. Kruse:** 10. November 1933: Nordhausen als Schauplatz einer Bücherverbrennung? – **W. G. Theilemann:** Nachtrag zu „Der Keiser-Prozess in Nordhausen“. Selbsterlebtes von Fritz Güntsche (Dokumentation). – **H.-J. Grönke:** Eine Spurensuche in Nordhausen. Der Lehrmittelverlag Friedrich Rausch im 20. Jahrhundert. – **S.-M. Lieverse:** Provenienzforschung und die Nordhäuser Museumsgeschichte. Eine Erstprüfung zu Kulturgutenteignungen und -entfremdungen im 20. Jahrhundert. – **H. G. Schmidt:** Guderleben – ein Russenlager im Dorf. – **M.-L. Zahradnik:** Das kulturelle Erbe digital erhalten. Ein Werkstattbericht über die Dokumentation und Präsentation des jüdischen Friedhofs in Bleicherode (Tl. 2).

Blätter für Heimatkunde Bernshausen

Ausgabe 89 / Februar 2022: Namen. Ursprünge der Familiennamen. – **Ausgabe 90 /** Februar 2022: Namen Teil 2. – **Ausgabe 91 /** Mai 2022: Die Familien Hohnstock und Fischer in Bernshausen. – **Ausgabe 92 /** August 2022: Pfarrer aus Bernshausen und Germershausen. – **Ausgabe 93 /** November 2022: „Totenzettel“.

Der Holznagel 2022

Heft 1 / B. Fröhlich: Vogelsberg: Facetten einer Region in Hessen. – **J. M. Ruhl:** Genius Loci Vogelsberg. – **K. Bär:** Haussockel aus Vulkangesteinen – Bauernhäuser im Vogelsberg. – **M. Ridder:** Das Vogelsberger Einhaus: zur typischen Hausform im Hohen Vogelsberg, – **B. Pletsch:** Meine Beziehung zum Vogelsberger Bauernhaus. – **B. Pletsch:** Historische Dachdeckung und -dichtung: eine Annäherung. – **J. M. Ruhl:** Die Zukunft der Vogelsberger Einhäuser und Scheunen. – **R. Scherb / G. Stein:** Hessischer Kratzputz im Vogelsberg und Umgebung. – **B. Fröhlich:** Grundsteuer – zwischen Gestern und Morgen. – **Heft 2 / M. Burghardt:** „Der Hof gehört hier nicht her“ - ein Marschenhaus auf der Geest. – **B. Froehlich:** Minkes letzte Kuppel: sein Denkmal für den Lehmbau. – **S. Stieme-Kirst / L. u. F. Knoll:** Leben im Lehm – der traditionelle Hausbau in Mitteldeutschland. – **S. Stieme-Kirst / L. u. F. Knoll:** Die traditionellen Lehmbauweisen in Mitteldeutschland. – **I. Frontzek / M. Wilperath:** Ländliches Kommunikationsmittel mit Geschichte. – **G. Rührmund:** Energetische

Termine: Vorträge – Exkursionen – Ausstellungen – weitere Veranstaltungen

Arbeitsgemeinschaft für Südniedersächsische Heimatforschung e.V.

(www.heimatforschung-südniedersachsen.de)

06.05.2023, 10.00-17.00 h: Frühjahrstagung gemeinsam mit dem Heimat- und Museumsverein Northeim und JHV (Einladung kommt per Citipost)

-Fachgruppe Geschichte

18.06.2023, 10.00-14.00 h: Exkursion ins Sollingdorf Hellental (s. Einladung S. 27)

-Genealogisch-Heraldische Gesellschaft Göttingen (www.ghggev.de)

06. u. 20.04.2023, ab Mai an jedem 1. Donnerstag und Samstag 15.00-17.30 h: Beratungen, Göttingen, Hennebergstr. 11

15.04.2023, 10.30-13.00 h, Kurs: „Altdeutsche Schriften“, Gasthaus Schenke, Untere Str. 23, Duderstadt-Nesselröden

27.04.2023, 19.00-21.30 h: Stammtisch, Göttingen-Weende, Gasthaus „Alte Remise“

03.06.23 10.30-14.30 h, Exkursion ins Museum am Thie, Göttingen-Geismar

Geschichtsverein Goslar e.V. (www.geschichtsvereingoslar.de)

Die Vorträge finden zusammen mit der Volkshochschule Landkreis Goslar statt und beginnen um 19.30 Uhr im Großen Sitzungssaal des Kreishauses Goslar, Klubgartenstraße 6

20.04.2023: Andreas Behrens, Magister Thilings Bildprogramm am Brusttuch Goslar

25.05.2023: Dr. Katharina Malek-Custodis / Dr. Johannes Großewinkelmann, Räume der Unterdrückung: Neue archäologische und geschichtswissenschaftliche Forschungen zur Zwangsarbeit am Erzbergwerk Rammlesberg

15.06.2023: Dr. Johanna Junk, Kloster Riechenberg – Geschichte, Bauform und heutige Nutzung

22.06. 2023, 18.45 h, Besuch des Klosters Riechenberg mit Dr. Johanna Junk, Treffpunkt: Haupteingang des jetzigen Gethsemaneklosters, Gut Riechenberg 1, Goslar (Anmeldung unter: info@gv-goslar.de)

Heimatmuseum Stadt Northeim (museum@northeim.de)

16.03.-02.07.2023, Sonderausstellung: Brotzeit – Brotschneider – Brotesser – Brotbewahrer, Am Münster 32/33, Di-So 10-12 h, Di, Do, Fr 14-17 h

Heimat- und Geschichtsverein Hildesheim (www.hildesheim-geschichte.de)

19.04.2023, 18.00 h, Lesung: Dr. Jens Nordalm, „Der schöne Deutsche – Gottfried von Cramm“, VHS Hildesheim, Pfaffensteig 4-5, Riedelsaal

26.04.2023, 18.00 h, Buchpräsentation: Dr. Helga Stein, „Künstler und Hildesheim“, Roemer-Pelizaeus Museum, Hildesheim, Am Steine 1-2

31.05.2023, 18.00 h, Filmabend: Dr. Eva Möllring u.a., „Zuhause in Hildesheim – Erinnerungen an Oberstadtdirektor Wilhelm Buerstedde“, Hildesheim, Knochenhauer-Amtshaus, Markt 7, Gildesaal

28. 06.2023, 18.00 h, Vortrag: PD Dr. Christian Scholl, Die Annenkapelle, VHS Hildesheim, Pfaffensteig 4-5, Riedelsaal

Heimat- und Geschichtsverein Holzminden (hgv-holzminden.de)

16.04.2023, 15.00 h, Führung am Dokumentations- und Lernort Bückeberg, Emmerthal-Hagenohsen, Bückebergstraße; eigene Anreise zum Zugang Süd über K 50 aus Richtung Latferde.

Historischer Verein für Niedersachsen e.V. (www.Historischer-Verein-Niedersachsen.de)

17.06.2023, 08.00-18.30 h, Exkursion: Sagenhaftes Hildesheim – Besuch einer Bischofs- und Bürgerstadt mit Uta Bösche-Teichmann, Wilfried Teichmann, Dr. Gudrun Pischke; Anmeldung: 0511-120-6608, Hist.Verein@nla.niedersachsen.de

Die Fachgruppen

Archäologie	Tobias Uhlig M.A., Altenbeke- ner Damm 76, 30173 Han- nover	Tel.: 01 57 87 78 83 48 E-Mail: tuhlig92@gmail.com
Geschichte	Dr. Niels Petersen, Heinrich- Düker-Weg 14, 37073 Götting- en	Tel.: 0551/39 24348 E-Mail: Niels.Petersen@phil.uni- goettingen.de
Geografie und Landeskunde	Prof. Dr. Ulrich Harteisen, Büs- genweg 1a, 37077 Göttingen	Tel.: 0551/5032-170 E-Mail: ulrich.harteisen@hawk. de
Baudenkmalpflege	vakant	
Plattdeutsch	Melvin Pötzsch, Lange Straße 52, 3455 Staufenberg	Tel.: 0157 31341424 E-Mail: melvin.poetzsch.ash@ gmx.de
Volkskunde (Kultur- anthropologie)	Dr. Gerald Könecke, Mörliehäu- ser Str. 6, 37186 Moringen, OT Großenrode	Tel.: 0 55 03/9 11 71 E-Mail: gerald.koenecke@t- online.de
Familienforschung	Jürgen Giebenrath, Neustadt 5, 37154 Northeim	Tel.: 0157 730 00 55 0 E-Mail: juergen@giebenrath. com

Mitarbeiter Heft 1 2023 51. Jg.

Dr. Gerd Busse, Über der Eseebeeke 19, 37079 Göttingen
Prof. Dr. Dietrich Denecke, Merkelstr. 22, 37085 Göttingen
Klaus Gehmlich, Im Alten Dorf 19, 37412 Elbingerode
Jürgen Giebenrath, Neustadt 5, 37154 Northeim
Achim Grube, Rosenstr. 21, 88400 Biberach
Prof. Dr. Ulrich Harteisen, Büsungenweg 1a, 37077 Göttingen
Hans-Heinrich Hillegeist, Brauereiweg 9, 37073 Göttingen
Klaus Kielgast, Asternstr. 2, 37520 Osterode
Sascha Kirchhoff, Kunigundenstr. 3, 96114 Hirschaid
Dr. Gerald Könecke, Mörliehäuser Str. 6, 37186 Moringen
Evelin Martynkewicz MA., Am Kreuzberg 21, 37191 Katlenburg-Lindau
Dr. Niels Petersen, Görlitzer Str. 29, 37085 Göttingen
Dr. Gudrun Pischke, Über dem Schäfertor 17, 37120 Bovenden
Melvin Pötzsch, Lange Straße 52, 3455 Staufenberg
Klaus-Jürgen Schmidt, Wilhelm-Raabe-Str.16, 37520 Osterode
Dr. Gerhard Streich, Behrensener Str. 10, 37186 Moringen
Dr. Stefan Teuber, Vivaldistraße 1, 37154 Northeim

Redaktionsschluss für Heft 2 2023

Samstag, 17. Juni 2023

**Manuskripte bitte an Dr. Gudrun Pischke, Über dem Schäfertor 17, 37120 Bovenden oder an
dr.pischke@gmx.de**

ASH-Schriftenreihe/Lieferbare Bände			
Band	Jahr	Autor/Herausgeber, Titel	Preis
25	2020	Gerald Könecke, Hg., <i>Der Wandel in der Landwirtschaft seit 1950, 2. Aufl. 2021</i>	24,80
22	2017	<i>Kleine Landeskunde Südniedersachsen (über Verlag Mitzkat, Holzminden)</i>	19,80
21	2016	Wolfgang Schäfer, <i>Nationalsozialismus im Wesertal, (über Verlag Mitzkat, Holzminden)</i>	12,00
20	2011	Hans-Joachim Winzer, <i>Studien zu den Beziehungen zwischen den Grafen von Katlenburg und den Grafen von Stade im Mittelalter</i>	12,00
19	2009	<i>Bibliographie „Südniedersachsen“</i>	2,50
18	2006	Hans-Heinrich Hillegeist, Hg., <i>Heimat- und Regionalforschung in Südniedersachsen</i>	5,00
17	2005	Wilfried Baller, <i>Plattdeutsche Redewendungen in ihrer Anwendung</i>	5,00
16	2003	Birgit Schlegel, <i>Industrie und Mensch in Südniedersachsen – vom 18. bis zum 20. Jahrhundert</i>	5,00
–	1999	Gerd Busse, <i>Heimatspflege zwischen Tradition und Moderne in Südniedersachsen (Schriftenreihe des Landschaftsverbandes Südniedersachsen 7)</i>	5,00
14	1998	Gudrun Keindorf, <i>Bibliographie des „Mitteilungsblattes“ und der Zeitschrift „Südniedersachsen“ der ASH</i>	2,50
12	1997	Hans-Joachim Winzer, <i>Das Kloster Katlenburg und sein Lagerbuch von 1525</i>	5,00
11	1995	Thomas Albrecht, <i>Wirtschaftsgeschichte des Sollings im Spätmittelalter</i>	5,00
Lieferbare Sonderhefte			
	1998	ASH, Hg., <i>Lüthorst und Wilhelm Busch</i>	1,00
	1975	Rudolf Wenig, <i>Barthold Kastrop – ein Bildschnitzer der Spätgotik in Südniedersachsen</i>	1,00
Schriftenreihe/Vergriffene Bände (einzusehen nach Absprache in der Bibliothek)			
24	2018	Christian Riemenschneider, <i>Provenienzforschung in fünf niedersächsischen Museen. Ein Erst-Check auf unrechtmäßig entzogene Kulturgüter, II</i>	
23	2017	Christian Riemenschneider, <i>Provenienzforschung in fünf niedersächsischen Museen. Ein Erst-Check auf unrechtmäßig entzogene Kulturgüter</i>	
15	1998	Birgit Schlegel, <i>Altes Handwerk und Gewerbe in Südniedersachsen</i>	
13	1998	Wilfried Baller, <i>plattdeutsch schreiben. Empfehlungen zur Schreibweise und plattdeutsche Texte</i>	
10	1994	Gerhard Meyer, <i>Dannhausen. Entwicklung eines südniedersächsischen Dorfes in drei Jahrhunderten</i>	
9	1993	ASH, Hg., <i>Rüstungsindustrie in Südniedersachsen während der NS-Zeit</i>	
8	1990	ASH, <i>Archäologie in Südniedersachsen</i>	
7	1982	Carl-H. Kurz, <i>Schriftsteller zwischen Harz und Heide</i>	
6	1982	Edgar Kalthoff, <i>Geschichte des Fürstentums Göttingen und des Landes Göttingen im Fürstentum Calenberg 1285-1584</i>	
5	1981	Klaus Friedland/Detlev Elmers, <i>Städtebund und Schifffahrt zur Hansezeit in Südniedersachsen</i>	
4	1980	Ernst Sobotha, <i>Grundwasser im Eichsfeld</i>	
3	1979	Carl H. Kurz, <i>Zwischen Harz und Solling</i>	
2	1978	Karl Schomburg, <i>Alte Landfahrzeuge und ihre Handwerkstätten</i>	
1	1971	ASH, <i>Südhannoversches Jahrbuch</i>	